



Bobpilot Andre Lange trug die Fahne und führte die deutsche Mannschaft ins BC Place Stadium von Vancouver. Die Eröffnungsfeier der olympischen Winterspiele wurde überschattet von dem tödlichen Unfall des georgischen Rodlers Nodar Kumaritschwili. Foto: ddp

Medaillenrennen gestartet

Eröffnung der olympischen Winterspiele in Vancouver mit Freude und Trauer

Vancouver. Nicht perfekt und pompös, dafür leise und menschlich: Unter dem Eindruck des tödlichen Rodel-Unfalls in Whistler hat Vancouver die Olympischen Winterspiele in einer bewegenden Eröffnungsfeier willkommen geheißen. Den emotionalsten Augenblick erlebten die 60 000 Zuschauer im BC Place und etwa zwei Milliarden vor den Fernsehgeräten in aller Welt beim Einmarsch der Nationen.

Die Menschen im Stadion erhoben sich von ihren Sitzen und applaudierten der elfköpfigen Delegation Georgiens, die nach dem tödlichen Unfall ihres Rodlers Nodar Kumaritschwili im Training nur wenige Stunden zuvor noch sichtlich unter Schock stand. „Tragt seinen olympischen Traum auf euren Schultern und kämpft mit

seinem Geist in euren Herzen“, rief John Furlong, Präsident des Organisationskomitees Vanoc, den Athleten zu. In schwarzem Anzug und mit schwarzer Kravatte sprach IOC-Präsident Jacques Rogge von „großer Trauer“ der olympischen Familie, die Kumaritschwili in einer Schweigeminute gedachte.

Kanadas General-Gouverneurin Michaelle Jean erklärte mit der traditionellen Formel die 21. Winterspiele für eröffnet. Unmittelbar nach den Georgiern hatte Bob-Olympiasieger Andre Lange die deutsche Mannschaft als stolzer Fahnen-träger mit gemischten Gefühlen ins Stadion geführt. „Ein Mitglied der olympischen Familie hat uns verlassen. Es wird einige Tage dauern, bis wir das verarbeitet haben“, sagte Lange. In dicken Winterwesten mit der

großen Aufschrift „Team Germany“ grüßten unter anderem Anni Friesinger und Maria Riesch mit schwarz-rot-goldenen Fähnchen. Gemeinsam mit Sportlern aus insgesamt 82 Ländern sahen dann auch die Deutschen die größte Panne ausgerechnet bei der Entzündung des Feuers um 21.01 Uhr Ortszeit.

Als Kanadas Eishockey-Legende Wayne Gretzky, die zweimalige Eisschnelllauf-Olympiasiegerin Catriona LeMay Doan, Basketball-Profi Steve Nash und die ehemalige Ski-Rennläuferin Nancy Greene die Flamme zum Leben erwecken wollten, streifte erst die Technik – und dann war es noch gar nicht der große Moment, für den es alle gehalten hatte. Denn das eigentliche Entzünden des Feuers durch Wayne Gretzky fand erst Minuten spä-

ter im strömenden Regen am permanenten Standort in Coal Harbour statt. Immerhin hatten die Zuschauer im Stadion bei der ersten olympischen Eröffnungsfeier unter einem Dach nicht mit den Niederschlägen zu kämpfen.

Sie erlebten eine Zeitreise durch die Geschichte Kanadas, in der das Gastgeberland seinen Ureinwohnern symbolisch die Hand reichte. Die vier Stämme der First Nations begrüßten die Gäste aus aller Welt und boten den Zuschauern einen farbenfrohen Auftritt. Die kanadischen Popstars Nelly und Bryan Adams beschworen im Duett „One World, One Flame“, und Hollywood-Star Donald Sutherland und der frühere Formel-1-Weltmeister Jacques Villeneuve gehörten zu den Trägern der olympischen Flagge. (sid)

Maria Riesch greift später an

Whistler. Die bei den Olympischen Winterspielen für heute angesetzte Super-Kombinations-Abfahrt der Frauen wird wegen des schlechten Wetters verschoben, da bisher kein Training stattfinden konnte. Damit ist auch das erste Duell zwischen Lindsey Vonn (USA) und der deutschen Gold-Hoffnung Maria Riesch aufgeschoben.

„Ich bin gar nicht unglücklich über die Absage, weil wir jetzt doch noch zur Eröffnung fahren durften“, meinte Riesch, die wegen des dichten Trainings- und Rennprogramms zunächst auf den Trip ins Tal hätte verzichten sollen. (sid)

Olympia in Vancouver

Wettkämpfe am Sonntag

- **Biathlon:** 10 km Sprint der Herren – 20.15 Uhr (MEZ)
- **Ski nordisch:** Kombination Einzel (Normalschanze und 10 km) – Springen um 19 Uhr, Langlauf um 22.30 Uhr
- **Ski-Freestyle:** Buckelpiste, Herren – Vorkämpfe um 23.30 Uhr, Finale um 2.30 Uhr
- **Eisschnelllauf:** 3000 m der Damen – 22 Uhr
- **Rodeln:** Einsitzer der Männer – dritter und vierter Lauf um 22 Uhr

Ärger über Fehlentscheidung

Club verlor wichtiges Spiel bei Borussia Mönchengladbach

Mönchengladbach. Nürnbergs Torhüter Raphael Schäfer zweifelte am Sehvermögen der Unparteiischen, Kapitän Andreas Wolf vermisste Fairness, und Sportdirektor Martin Bader wünschte sich eine Reaktion des Deutschen Fußball-Bundes: Nach dem 1:2 (0:1) bei Borussia Mönchengladbach richtete sich der erste Frust des 1. FC Nürnberg gegen Schiedsrichter Florian Meyer.

„Ich hoffe, dass der DFB uns irgendwann mal von Herrn Meyer verschont, denn das ist keine glückliche Ehe momentan zwischen dem 1. FC Nürnberg und Florian Meyer“, sagte Bader. Was alle Nürnberger so aufregte, war ein von Meyer nicht geahndeter Bodycheck von Gladbachs Stürmer Karim Matmour im Fünf-Meter-Raum gegen Schäfer, der dem Siegtreffer von Rob Friend (74.) vorausging. „Das war ein klares Foul. In der letzten Woche wird mir im Fünf-Meter-Raum der Unterschenkel aufgeschlitzt, und jetzt so was. Was soll man dazu noch sagen. Es ist traurig, wenn ein Schiedsrichter so etwas nicht sieht“, sagte Schäfer.

Eine Erklärung von Meyer, den die Nürnberger Spieler und Bader nach dem Schlusspfiff auf dem Platz bedrängt hatten, gab es nicht. Auch Interviews lehnte der Referee später ab. Für FCN-Trainer Dieter Hecking war es ebenfalls „eine klare Fehlentscheidung“, doch der frühere Gladbacher Spieler

machte auch bei seiner Mannschaft Gründe für die Niederlage aus.

„Wir sollten uns mehr auf das fokussieren, was wir in der ersten Hälfte gespielt haben. Das war eine schwache Halbzeit von uns, die schlechteste nach der Winterpause. Darüber müssen wir unbedingt reden“, sagte Hecking: „Mit der ersten Halbzeit habe ich mehr Probleme als mit dieser Entscheidung, die sich vielleicht wieder ausgleichen wird. Da musste ich in der Kabine sehr deutlich werden.“

Mit Erfolg: Nur zwei Minuten nach der Pause glich Nürnbergs „Lebensversicherung“ Albert Bunjaku, der elf der insgesamt 18 „Club“-Tore erzielt hat, die Borussia-Führung von Roberto Colautti (27.) aus.

Ein gutes Händchen bewies Gladbachs Trainer Michael Frontzeck, der bei der Borussia einst mit Hecking zusammenspielt hatte. Er brachte in der 73. Minute Friend und Matmour – und die zweite Sturmreihe brachte nur 22 Sekunden für die Entscheidung. (sid)



Unmittelbar nach seiner Einwechslung markierte Rob Friend (r.) den (umstrittenen) Siegtreffer für Borussia Mönchengladbach gegen Nürnberg und jubelte mit Karim Matmour darüber. Foto: ddp

Pokalhelden vs. Pokaldeppen

Westderby: Schalke trifft auf Köln / Frankfurt gegen Freiburg

Gelsenkirchen/Frankfurt. Seelenmassage und Träumereien: Die Vorbereitung auf die Sonntagsspiele in der Fußball-Bundesliga fand bei den Beteiligten vor allem in den Köpfen statt. In den drei Tagen nach dem Pokal-Debakel in Augsburg versuchte Trainer Zvonimir Soldo vom 1. FC Köln, Publikumsliebbling Lukas Podolski nach dessen rüpelhaften Kurzauftritt neuen Mut für das heutige Gastspiel beim Tabellen-Dritten Schalke 04 (15.30 Uhr) zu sprechen.

„Lukas muss nichts Besonderes machen, ruhig spielen, einfache Sachen machen, nicht durch die Wand gehen. Dann kommt alles von alleine“, sagte der Kroat. Nationalstürmer Podolski hatte beim 0:2 im DFB-Pokal-Viertelfinale beim FC Augsburg am Mittwoch

acht Minuten nach seiner Einwechslung wegen unsportlicher Gesten von Referee Thorsten Kinshofer Gelb-Rot gesehen. Den peinlichen Pokal-Auftritt wollten die Kölner so schnell wie möglich aus den Kleidern bekommen. „Das Augsburg-Spiel ist abgehakt. Wir haben uns zuletzt in der Bundesliga gut präsentiert. Es gibt keinen Grund, dass es nicht so weitergehen sollte“, sagte Soldo.

„Ich mache mir keine Gedanken, ob Podolski dabei ist oder nicht – auch wenn er im Hinspiel ein Tor erzielt hat“, sagte Schalkes Coach Felix Magath, der auf sieben Stammkräfte verzichten muss. Magath macht allerdings eine besondere Kölner Serie zu schaffen: „Der FC hat zuletzt in der Bundesliga auswärts nicht mehr verloren.“ Genau acht Spiele auf fremden

Plätzen war der FC in Folge nicht zu bezwingen. Felix Magath will trotzdem Speck für den wichtigen März anlegen. Da spielt Königsblau gegen Dortmund, in Hamburg, gegen Bayern München und bei Bayer Leverkusen. „Für uns ist das ein wichtiges Spiel, in dem wir unser Punktekonto aufbessern wollen, um uns für die dann folgenden Spiele gegen die Konkurrenten von oben ein Polster zu verschaffen“, sagte Magath.

Die große Fußball-Bühne haben die Profis von Eintracht Frankfurt vor Augen. „Träumen ist erlaubt, solange es die Leistung fördert“, sagte Trainer Michael Skibbe vor dem Gastspiel beim SC Freiburg (17.30 Uhr), dessen Spieler angesichts des siebten Tabellenplatzes den Europapokal im Kopf haben. (sid)

Chaoten störten KSC-Spiel

Zweite Liga: Aachen beendet mit Heimsieg seine Mini-Krise

Karlsruhe/Aachen. Karlsruher Fußball-Chaoten haben eine Unterbrechung des Zweitligaduell zwischen dem KSC und Energie Cottbus provoziert und damit die eigene Mannschaft aus dem Tritt gebracht. Nach Schneeballwürfen aus dem KSC-Zuschauerblock musste das Spiel in der 40. Minute für zehn Minuten unterbrochen werden. Die bis dahin deutlich überlegenen Karlsruher verloren am Ende durch die Gegentore von Nils Petersen (57.) und Emil Jula (74.) mit 0:2 (0:0).

Alles normal verlief beim West-Duell zwischen Alemannia Aachen und Rot-Weiß Oberhausen, das die Alemannia

dank eines Doppelpacks von Benjamin Auer (15. und 81.) mit 2:1 (1:1) gewann.

Die Karlsruher kommen nach der vierten Pleite in Folge so langsam in Schwierigkeiten. Der Vorsprung auf den Relegationsplatz 16 könnte am Sonntag auf vier Zähler zusammenschmelzen. Cottbus feierte den ersten Sieg in der Rückrunde. Wenige Minuten vor der Halbzeit wurden der Cottbuser Jiaji Shao und Linienrichter Dominik Nowak an der Eckfahne stehend von KSC-Fans mit Schneebällen beworfen. Ein Schneeball verfehlte den Assistenten nur knapp. Schiedsrichter Christian Fischer (Hemer) unterbrach das Spiel und drohte

offenbar sogar mit Abbruch, falls weitere Schneebälle auf den Platz geflogen wären. „Wir wollten ein schönes Fußball-Spiel sehen. Und dann kommen Menschen, die die Neben- zur Hauptsache machen – nämlich Randalen. Dafür habe ich kein Verständnis“, sagte Karlsruhes Präsident Paul Metzger, der zuvor in der Kurve zu den Fans gesprochen und diese zur Beendigung der Störungen aufgefordert hatte.

Die von Michael Krüger trainierten Aachener beendeten ihre Krise nach zuvor drei Begegnungen ohne „Dreier“. Oberhausens Thomas Schlieter (13.) hatte die Gäste vorübergehend in Führung gebracht. (sid)

Bestürzung nach Unglück

Nach dem Tod des jungen Rodlers gehen die Spiele weiter

Whistler. „The Show must go on“: Trotz des tragischen Todes des Georgiers Nodar Kumaritschwili am Freitag und der tiefen Trauer der geschockten Rodler wurden und werden die Wettkämpfe bei den Olympischen Spielen in der schnellsten Eisrinne der Welt wie geplant fortgeführt. Das teilte der Rodel-Weltverband FIL am späten Freitagabend mit.

Allerdings wurden am schnellsten Eiskanal der Welt noch Umbaumaßnahmen durchgeführt, um die Sicherheit zu verbessern. Der deutsche

Verbandsboss Andreas Trautvetter begrüßte die Entscheidung zur Fortführung der Veranstaltung.

„Ich hätte nichts davon gehalten, die Wettbewerbe abzusagen“, sagte der Präsident des Bob- und Schlittenverbandes für Deutschland (BSD). BSD-Sportdirektor Thomas Schwab ergänzte: „Ich hoffe, dass alle notwendigen Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden.“ Im deutschen Lager herrschte unterdessen große Bestürzung und Trauer. „Wir sind alle schwer erschüttert. Uns sind so-

fort die Tränen in die Augen gestiegen“, sagte Patric Leitner, der Doppelsitzer-Olympiasieger von 2002. „Wir sind immer noch alle geschockt. Wir haben uns mit der gesamten Mannschaft zusammengesetzt und viele Gespräche geführt“, sagte Schwab und fügte an: „Das Krisenmanagement war insgesamt nicht so gut. Wir sind lange sehr knapp gehalten worden, was Informationen angeht. Aber wir wollen uns davon nicht irritieren lassen. Und ich bin mir sicher, dass die Truppe, die wir dabei haben, das gut verarbeiten wird.“

Der 21-jährige Kumaritschwili erlag noch am Freitag im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen, die er sich bei einem Horror-Sturz im Abschlusstraining im Whistler Sliding Centre zugezogen hatte. Die Helfer vor Ort leiteten zwar sofort Reanimierungsmaßnahmen ein, doch kam jede Hilfe zu spät. Tödlich war für den Georgier, dass er mit voller Wucht gegen einen Stahlträger prallte. Nach einer Sicherheitsbegehung wurde die Bahn von Staatsanwaltschaft und Polizei in Augenschein genommen. Auch die verantwortlichen Gerichtsmediziner der Provinz British Columbia nahmen ihre Ermittlungen auf. (sid)



Die Sportwelt trauert um Nodar Kumaritschwili: Der Rodler aus Georgien starb nach diesem tragischen Unfall. Foto: ddp